

das einmal um's andere das Kloster und die Glenden Brüder zu verrichten.

Um 1500 besaß das Kloster auch mehrere Wiesen auf dem Stadtweichbilde und bezog die Erbsilberzinsen von den ausgeliehenen Kapitalien. Zu dem Einkommen gehörten auch die Opferpfennige, die ihnen laut des Erzbischofs Rudolph Berordnung im Jahre 1254 die Bürgerschaft zur Anschaffung des Communionweins hinzugab, welche Abgabe noch jetzt unter dem Namen Opfergeld besteht. Unter den kirchlichen Vermächtnissen verdient die Heringsspende eine besondere Erwähnung. Ein Bürger der Stadt, Marten Giermann, vermachte mit Wissen des Rath's 1398 eine Summe von 10 Schock böhm. Groschen an die Vorsteher zu St. Nicolai, damit dieselben eine Tonne schwedische Heringe kaufen und unter die Nonnen, mit Ausschluß des Probstes und der Äbtissin, pflichtmäßig vertheilen möchten. Die Abgabe wird noch jetzt dem Rentamt zu Sinna entrichtet. Auch von mehreren Flämmingsdörfern, selbst von den Städten Dahme, Baruth und Wittenberg (nämlich vom Rathhause daselbst 9 fl. 8 gr.) bezog das Kloster einige Zinsen und Nächte, ja sogar den Flachß- und Hanfzoll in den drei Thoren (siehe 1. Bd. S. 114.), so daß der Probst Fischer die Summe der Klostereinkünfte auf 49 Wispel 9 Schefel Getraide, 33 Hühner und 177 fl. berechnete, und im Jahre 1605, wo die Einkünfte des eingezogenen Klosters, besonders im Rentamte, verrechnet wurden,